

Keine Partei für Alte nötig

Vortragsreihe Seniorenwissenschaften in der Kester-Haeusler-Stiftung

VON ANGI KIENER

Fürstenfeldbruck – „Was der einzelne leisten kann, darf der Staat ihm nicht entziehen.“ Diese Aussage des Philosophen und Jesuitenpaters Oswald von Nell-Breuning beschreibt die zentrale Position des Vortrages von Prof. Dr. Andreas Kruse, Direktor des Instituts für Gerontologie der Uni Heidelberg. Die Kester-Haeusler-Stiftung startete mit dem Vortrag „Die Zukunft liegt im Alter“ den Themenschwerpunkt „Seniorenwissenschaften“.

Prof. Dr. Andreas Kruse, seit 1987 Vorsitzender der Sachverständigenkommission für die Altenberichte an die Bundesregierung, geht es um die oft übersehenen und ungenutzten Potentiale des Alters. Er setzt sich seit Jahren für ein mitverantwortliches Leben im Alter, für neue Rollen und Aufgaben für ältere Menschen ein.

Vertreter, die für Kreativität und Leistung im Alter stehen gibt es viele: „Pablo Picasso bewies bis ins hohe Alter Mobilität und Schaffenskraft. Sein Werk „Der alte Gitarrist“ drückt die bemerkenswerte Geistigkeit und Konzentration des Abgebildeten aus.“, erläuterte Kruse vor knapp 200 Zuhörern. Seiner Meinung nach ist kreatives Schaffen keine Frage des Alters, oftmals nimmt sie im Alter sogar zu. Aus diesem Grund müsse die Gesellschaft älteren Menschen die Möglichkeiten bieten, sich zu entfalten. Kruse stört die Art und Weise, wie in der Gesellschaft mit dem Alter umgegangen wird. Aus der Hospizbewegung und auch der Palliativ-

Medizin wisse man, dass gerade erfahrene ältere Menschen die besseren Trostspender seien. Die Grafik einer „Intelligenzkurve“ zeigte

mit den komplexen Suiten von Johann Sebastian Bach auseinander, konzertierte als erster diese Werke öffentlich. Der Analytiker Carl Gu-

Friedenspreisträger des deutschen Buchhandels, beschreibt in seinem dreibändigen Werk „Das Prinzip Hoffnung“: „Unsere Gesellschaft, die sich auf Jugend schminkt, kann nur überleben, wenn alle gemeinsam im Kontext des öffentlichen Diskurs stehen.“ Die Gründerin der ersten Deutschen Hochschule für Frauen, Hannah Arendt, sagt in ihrem Buch „Vita activa oder vom tätigen Leben“ aus, dass niemand von der Bühne der Welt ausgeschlossen oder diskriminiert werden darf. Der Soziologe Claude Lévi-Strauss beschreibt das Alter als eine Reise, bei der es Veränderungen aber kein Vergessen gibt. Und schon Franziskaner-Mönch Franz von Assisi wußte: „Der Mensch weiß nur das, was er anwenden kann.“ Die Leitbilder der Mitglieder der Altenberichts-Kommission lauten sinngemäß: Mitverantwortliches Leben, Alter als Innovationsmotor Generationensolidarität, lebenslanges Lernen und Prävention. Diese formulierten Gedanken beinhalten mehr, als nur das Motto „Lernen von den Alten“. Neben der Hochachtung ist eben besonders das Miteinander entscheidend. Abschließend betonte Prof. Dr. Andreas Kruse, dass die „Vertreter der mittleren Generation“ als Fürsprecher für die ältere Generation eine wichtige Schlüsselposition innehaben, da sie in Entscheidungspositionen sitzen.

Und der älteren Generation rät Kruse: „Gründen Sie keine Partei für Alte, üben Sie Einfluss in bestehenden politischen Organisationen aus.“



Professor Dr. Andreas Kruse, Dipl.-Psychologe, einer der führenden Vertreter der deutschen Gerontologie und Vorsitzender der Sachverständigenkommission für die Altenberichte an die Bundesregierung, referierte vor knapp 200 Zuhörern im Veranstaltungsforum der Kester-Haeusler-Stiftung.

Foto: Angi Kiener

auf, dass die kristallisierte Intelligenz (auf Erfahrungswerten beruhend) bis ins hohe Alter ansteigt, während die flüssige Intelligenz (Neuorientierungen) ab dem 30. Lebensjahr rückläufig ist. Der Cellist Pablo Casals setzte sich 86-jährig

stav Jung befasste sich intensiv mit der zweiten Lebenshälfte – eine ältere Befragte bekennt: „Ich bin auf einmal so humorvoll, ja auch intelligenter geworden.“ Auch Philosophen wissen um das Potential der älteren Generation. Ernst Bloch,